Nr.: 006 im Oktober 2005

# DER BÜRGERVEREIN INFORMIERT



- --- Gesauer Jubiläumsjahr 2005 ---
- --- Ein geschichtlicher Abriss ---

Veröffentlichung des Bürgervereines für Gesau, Höckendorf und Schönbörnchen

## Vor 145 Jahren:

## Gründung des Gesangvereines Gesau

Der älteste Verein im Ort ist der Gesangverein Gesau, der heute den Namen "Richard- Röber- Chor" trägt. Ein Protokoll über seine Gründung existiert nicht mehr. Aus späteren Aufzeichnungen geht aber hervor, dass sie 1860 erfolgt war. Demnach erreicht er im Jahr 2005 ein Alter von 145 Jahren. Das ist zwar keine "runde" Zahl, mit der man für gewöhnlich ein besonderes Jubiläum begeht. Erwähnenswert ist es aber auf alle Fälle. Bereits zur Feier des 140jährigen Bestehens des Vereines wurde in einer Broschüre ein umfassender Rückblick über seine bewegte Geschichte zusammengestellt.



Sehr wahrscheinlich waren Unstimmigkeiten zwischen dem "Liedermeister" und den Chormitgliedern der Grund dafür, dass es 1886 zur Gründung eines weiteren Chores, des freiwilligen Kirchensängerchores, kam. Da er kein reiner Kirchenchor war, nannte er sich ab 1929 "Männerchor Gesau". Sein bekanntester Leiter war der Lehrer und Kantor Richard Röber. Wenn auch manchmal von einem Zusammengehen der beiden Chöre gesprochen worden war, kam es zu einer Vereinigung zunächst nicht. Das geschah aber dann im Dezember 1933 unter Druck der NSDAP. Im Zuge der sogenannten Gleichschaltung wurde dem

Gesangverein Gesau die Daseinsberechtigung abgesprochen. Der aus der Zwangsvereinigung verbliebene "Männerchor Gesau" bestand, allerdings beeinträchtigt durch das Kriegsgeschehen, weiter. Nachfolger wurde nach Kriegsende der Volkschor Gesau, der sich nicht als Neugründung, sondern eher als Fortsetzung verstehen wollte. Eigentlich bestanden dann mit dem Männerchor und dem gemischten Chor zwei Chöre, wobei viele der Männer in beiden Chören mitwirkten. Das 125jährige Bestehen konnte der Richard-Röber-Chor als kräftiger Verein feiern. Leider nahm in den letzten beiden Jahrzehnten das Interesse am Männergesang ab. Es fehlt an Nachwuchs. Vor allem war es schwer, geeignet Leiter zu finden. Der Richard-Röber-Chor besteht aber doch noch als bisher einzige kulturelle Vereinigung in der Ortschaft als gemischter Chor weiter.

### Vor 140 Jahren:

## Gründung des Geselligkeitsvereines "Harmonie"

Über den Geselligkeitsverein waren leider keine direkten Dokumente auffindbar. Von Veranstaltungen oder Jubiläen finden sich in den Zeitungen keine Berichte. Aus vielen Hinweisen ergibt sich jedoch, dass der 1865 gegründete Verein im Ort ohne erkennbare Unterbrechungen mindestens bis Anfang des 2. Weltkrieges wirksam war.

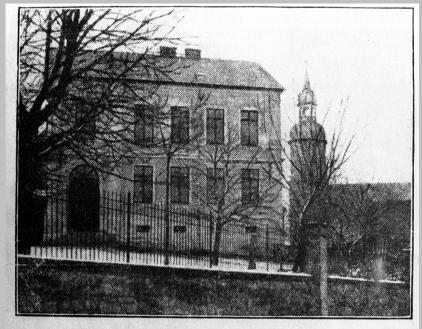
1936 ist der Brennstoffhändler Hermann Schwarzenberg, Tunnelweg 4, als (vermutlich letzter) Vorsitzender genannt.



#### Vor 120 Jahren:

## Einweihung der Schule an der Dorfstraße

Ein Schuljubiläumsfest hätten in diesem Jahr Gesauer Schulkinder feiern können, wenn man die Zahl 120 als eine außergewöhnliche Zahl ansehen will. Allerdings wäre damit ein Gebäude bedacht, was nicht mehr als Schule genutzt wird.



W. Förster, Gl.-Gesau Gescus 4. Shulhaus seit 1885

Das Stammhaus der 2001 leergezogenen Wilhelm -Stolle - Schule wurde am 11. Mai 1885 eingeweiht. Die Veranstaltung begann damals bei der Friedenslinde angesichts des vorhergehenden Schulhauses, das anschließend **Pfarrhaus** als aenutzt werden sollte. Der Ortspfarrer begrüßte dort die Gäste. Mit von Posaunen begleitetem Gesang waren auch Dank und Abschied verbunden. Unter Glocken-

geläut legte der Festzug anschließend den kurzen Weg zur neuen Schule zurück. Dort erfolgte die Übergabe des Schlüssels an den "Hohen Königlichen Herrn Amtshauptmann", der diesen dann an den Schulvorstand weitergab. Der Schulvorstand öffnete feierlich zum ersten Mal offiziell die Schultür. Im Festzimmer hielt der "Hohe Königliche Herr Bezirksschulinspektor" die Weiherede. Nach einer Ansprache an die Kinder durch den "ersten Herrn Lehrer" schlossen Weihegebet, Schlussgesang und Segen die Veranstaltung. Hierauf folgte das Festessen im Gasthof. Ab ½ 2 Uhr bewegte sich ein Festzug durch alle drei Dörfer. Die Kinder hatten dann von ½ 5 Uhr bis 7 Uhr ihren Anteil am Fest in Form von Spielen.

Die Feier des 25jährigen Bestehens des Schulhauses begingen Gesau, Höckendorf und Schönbörnchen am 5. September 1910. Wieder führte der Festzug an mit Fahnen und Kränzen geschmückten Häusern vorbei durch die drei Dörfer. Alle Vereine waren beteiligt. Die Glauchauer Stadtkapelle ging dem Zug voran. Er endete am Gasthof "Weißer Adler". Dort begannen Kinderbelustigungen. Ein Lampionumzug zur Friedenslinde bildete den Ausklang des Festes, wo es Pfarrer Knoch mit einer Ansprache abschloss. Über die Abendveranstaltung schrieb die Zeitung: "Ein fröhlicher Ball, unterbrochen von einem wohlgelungenen Damenreigen des hiesigen Turnvereines unter Leitung des Turnwartes Röger, vereinte noch lange die ganze Gemeinde."

Der 50. Jahrestag erfuhr im Jahre 1935 eine breite Würdigung. Am Sonnabend, dem 11. Mai, versammelten sich Lehrerschaft und Kinder vor Unterrichtsbeginn auf dem Schulhof angesichts des 1885 errichteten Gebäudes und neben dem 1929 angefügten großen Ergänzungsbau. Kantor Werner Förster gab in seiner Ansprache ein lebendiges Bild der Gesauer Schulgeschichte. Die obligatorische Lobeshymne auf Adolf Hitler, die Fahnenhissung und das Absingen des Horst-Wessel-Liedes nach der Nationalhymne durften damals selbstverständlich nicht fehlen.

Am selben Tag veröffentlichte die Glauchauer Zeitung in der Beilage "Die Heimat" den umfangreichen von Werner Förster verfassten Artikel "Aus der Geschichte des Gesauer Schulwesens", der später noch als Sonderdruck herausgegeben wurde.

Das eigentliche Fest war auf den 2. September gelegt worden. Der Saal der "Erbschänke" war zur Jubiläumsfeier von zahlreichen Gästen gefüllt.

Die Schülerin Ruth Dähne brachte den von Lehrer Alfred Frenzel verfassten Vorspruch zu Gehör. Den Chor der Schüler leitete Kantor Förster. Nach der Festrede des Schulleiters Uhlig ergriffen noch Oberbürgermeister Dr. Flemming, Schulhelfer Petrenz im Auftrag des Bezirksschulrates und Oberstudiendirektor Dr. Ullrich das Wort. Pfarrer Hühn brachte nach der Gratulation den Wunsch zum Ausdruck, dass auch fernerhin die Fäden zwischen Kirche und Schule nicht abreißen mögen.

Ein wichtiger Teil der Festveranstaltung war die Aufführung des Gesauer Schulund Heimatspieles. Das war ein echtes Gemeinschaftswerk. Die Texte hatte Alfred Frenzel verfasst. Werner Förster schrieb die Melodien zu den Liedern und Walter Flehmig zeigte sich für Bühnenbild und die äußere Gestaltung verantwortlich. Keiner der Lehrer hatte sich bei der Vorbereitung ausgeschlossen. Die Spiellaune der beteiligten Kinder machte das Stück zu einem Erfolg. Teile davon wurden auch später wieder aufgeführt. Besonders das "Pranzerlied", auch " Lied von der 7er-Reihe" genannt, ist über Gesau hinaus bekannt geworden.

Die Feier des 100jährigen Bestehens der Schule an diesem Platz oberhalb der Dorfstraße fand im Mai 1985 statt. Inzwischen trug sie seit Oktober 1979 den Namen "Wilhelm Stolle". Stolle war bis zu seinem Tode 1919 viele Jahre Reichstagsabgeordneter der SPD gewesen und hatte als Wirt den Gasthof "Schönburger Hof" in Gesau geführt. Das Fest wurde als Wohnbezirks- und Schulfest deklariert und dauerte vom 3. bis zum 12. Mai. Den Auftakt bildete ein Volksfest. Der Lampionumzug ab 20 Uhr war den jüngsten Einwohnern gewidmet. Am Nachmittag des Sonnabends waren verhältnismäßig viele Angebote beim Kinderfest zu nutzen. Beim Frühschoppen am Sonntag waren Vorführungen von Dienst- und Gebrauchshunden zu sehen. Ab Montag wendeten sich die

Feierlichkeiten dann mehr der Schule zu. In der Turnhalle stand die "Bunte Veranstaltung" unter der Überschrift "Feste der russischen Sprache". Am Dienstag war dann in der Schule ein Empfang zum 100jährigen Bestehens angesetzt. Am Nachmittag waren die Schüler der unteren Klassen zum Piratenfest und ab 18 Uhr die Großen zur Disco eingeladen. Den militärischen Mehrkampf der Gesellschaft für Sport und Technik am Freitag und Sonnabend rechnete man ebenfalls zum Festprogramm, weil er an der Turnhalle, der anschließenden Sandgrube sowie im Sportpark Meeraner Straße durchgeführt wurde. Wesentlich für den eigentlichen Anlass stand am Freitag, dem 10. Mai, ein Feierstunde im Saal des Schlosses in Glauchau auf dem Programm.

Nachdem die Schule als Polytechnische Oberschule für Schüler der Klassen 1 bis 10 Lernstätte gewesen war, reduzierte sich ihre Aufgabe zunächst zur Grundschule für die 1. bis 4. Klassenstufe. Wegen der stark abnehmenden Schülerzahlen wurde 2002 die Wilhelm-Stolle-Schule geschlossen. Der Beschluss bedeutete für das nunmehr 120 Jahre alte Schulhaus und den 76 Jahre alten Anbau das Ende als Unterrichtsstätte.

Bald werden doch wieder Kinder in diesen Räumen ein- und ausgehen. Als "Phänomenia" öffnet das Haus als eine besondere Art von Museum seine Pforten. Dort wird kein schulmäßiger Unterricht durchgeführt, sondern die hier aufgestellten Exponate ermöglichen den Kindern, die Naturgesetze mit allen Sinnen zu erfassen. So haben wir heute die berechtigte Hoffnung, dass in fünf Jahren auch das 125jährige Bestehen des Gebäudes gefeiert werden kann.

## Vor 85 Jahren:

### Weihe des Denkmals für im 1. Weltkrieg gefallene Soldaten

Der Pfarrer der St.Andreaskirche Költzsch hatte 1919 begonnen, von den im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten Lebensdaten zusammenzustellen. In der Julinummer des Gemeindeblattes für Gesau, Höckendorf und Schönbörnchen von 1919 veröffentlichte er die Würdigung unter der Überschrift "Heldenhain". Wenn auch der Begriff "Helden" zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Wertung fand, sollten wir Pastor Költzschs Anliegen anerkennen, das Andenken der Kriegstoten zu wahren und deren Tod als Opfer zu werten. Das gilt dann auch für das Vorhaben, ein sichtbares Zeichen in Form eines Denkmals zu errichten. Gleichlaufend mit dem Sammeln der Fakten für die schriftliche Würdigung der

gefallenen Männer erfolgten die notwendigen Schritte zum Erstellen eines steinernen Mahnmals. Die Kosten von etwa 20 000 Mark wurden durch Spenden aufgebracht. Der Gemeindevorstand entschied sich für einen Entwurf des Chemnitzer Künstlers Bruno Ziegler, bei dem ein Soldat von seiner Frau und seinem Sohn Abschied nimmt. Am 5. Oktober 1920 kamen die 37 Steine in Glauchau an. Sie waren in den Rochlitzer Porphyrbrüchen nach Zieglers Entwürfen vorgefertigt worden. Aus dem größten Block arbeitete der Rabensteiner Bildhauer Wolf ab 11. Oktober 1920 an Ort und Stelle die Gruppe nach dem Gipsmodell Zieglers heraus. Baumeister Krasselt fügte alles in die Kirchenmauer ein. Die Weihe erfolgte am 7. November 1920 in Form eines Gottesdienstes in der Kirche der Enthüllungsfeier vor dem Gebäude unter Anwesenheit Amtshauptmann Freiherr von Welck und Oberkirchenrat Neumann. Die Feier wurde durch Orgel- und Violinspiel sowie Chorgesang würdig gestaltet. Kantor Röber hatte zu diesem Zweck ein Gedicht mit dem Titel "In der Heimat gibt's ein Wiedersehn" vertont. Die Enthüllung des Denkmals nahm Bruno Ziegler selbst vor. sprachen weihende Worte, bevor Pfarrer Költzsch und Kirchenrat Neumann Vertreter von Gemeinden und vieler Vereine Kränze niederlegten.

Nach dem 2. Weltkrieg drängte die Besatzungsmacht auf das Entfernen aller im 3. Reich entstandener Denkmale. Das betraf das Gesauer Mahnmal nicht. Es durfte aber auch nicht mehr als ein kurzer Text als Hinweis auf die Toten des 2. Weltkrieges zusätzlich angebracht werden. Für die erschreckend große Anzahl der Namen von Kriegsopfern wäre ohnehin kein Platz gewesen.

Obwohl das Gesauer Kriegerdenkmal nunmehr 75 Jahre der Witterung ausgesetzt ist, bietet es dem Betrachter noch immer ein schönes Bild. Die ursprünglich grüne Farbe der Schrift ist allerdings weitgehend verschwunden und ein Teil der Buchstaben ist unleserlich geworden, so dass ein Nachmeißeln erforderlich ist. Inzwischen konnte auf Initiative des Bürgervereines wenigstens der Bestand durch vom Steinmetz Hesse durchgeführte Erhaltungsmaßnahmen gesichert werden.

Wenn man die steinerne Gruppe betrachtet, mag man sich an dem Anblick des schlichten Kunstwerkes erfreuen. Dennoch sollte man bei einem Blick auf die Namen der zwar meist längst vergessenen Personen stets daran denken, dass diese Opfer eine Mahnung sein sollten, sich in Zukunft gegen sinnlose Gewalt zu wenden.

### Vor 80 Jahren:

## Eingemeindung Gesaus in die Stadtgemeinde Glauchau

Den 75. Jahrestag hatte die Ortschaft im Jahr 2000 festlich begangen. Zu diesem Anlass wurde im Stadtkurier 11/2000 ein Artikel mit dem Titel "Eingemeindung Gesaus" veröffentlicht, der die geschichtlichen Zusammenhänge ausführlich darstellte.

## Gründung des IV. Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr

Nach der Eingemeindung Gesaus war es sinnvoll, die Organisation des Löschwesens dem der Stadt anzupassen. Daher bildete sich der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Glauchau-Gesau. Höckendorf und Schönbörnchen, die beide 1929 zur Stadt kamen, wurden sinngemäß einbezogen. Vorher galt in den drei Dörfern weitgehend das Prinzip der Pflichtfeuerwehr.

Über alle politischen Veränderungen und Wirren hinweg erfüllte der Löschzug seine Aufgaben, schuf aber auch Traditionen und erhielt einen Zusammenhalt der Menschen innerhalb der Ortschaft.

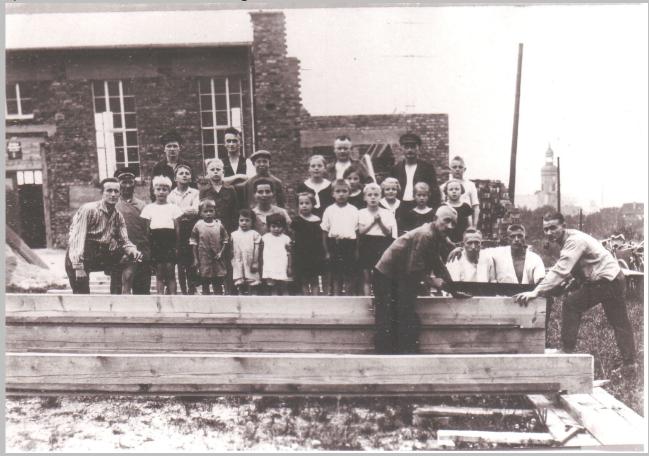
## Vor 75 Jahren:

## Einweihung der Turnhalle in Gesau

Für die Turnhalle in Gesau jährte sich am 3.August 2005 zum 75. Mal der Tag der Einweihung. Die Glauchauer Zeitung vom 4. August 1930 nennt das Ereignis in der Überschrift zu den Schilderungen über die Einweihungsfeierlichkeiten einen vollen Erfolg des Turnvereins "Vater Jahn".

Betrachten wir seine Geschichte, muss man den Mitgliedern von damals hohen Respekt zollen. Dokumente darüber sind heute allerdings kaum noch auffindbar. Die Gesetze der Nazi-Regierung trafen den jungen Verein hart. Man erzählt glaubhaft, dass nach dem Verbot Haussuchungen bei Vorstandsmitgliedern erfolgt sind und dabei Vereinsmaterial beschlagnahmt wurde. Aus Furcht vor

Verfolgung vernichteten sogar manche Mitglieder ihre Erinnerungsstücke an die Vereinszugehörigkeit. So erhalten wir eigentlich nur aus dem Programm zur Einweihungsfeier Informationen über die Vereinsgeschichte seit seiner Gründung am 6. Juni 1914. Der Beginn des ersten Weltkrieges so bald nach der Gründung des Vereines hemmte natürlich seine Entwicklung sehr. Während des Krieges waren manchmal fast alle Mitglieder an der Front, denn die meisten Männer im wehrpflichtigen Alter. Nach Kriegsende begann Anfang 1919 regelmäßige Sportbetrieb wieder. Das Kinderturnen wurde ebenfalls in jenem Jahr ins Leben gerufen. Im November 1920 schloss sich der Verein dem Arbeiter -Turn - und Sportbund an. Im Juni wechselte man von der Erbschänke in den Schönburger Hof als Vereinslokal über. Auch da war jedoch klar, dass ein Gasthofsaal kein vollständiger Ersatz für eine Turnhalle sein kann. Ein richtiger Sportplatz mit ausreichendem Spielfeld fehlte in Gesau ebenfalls. Die Fläche zwischen Gasthof und Bahnlinie am Tunnelweg (heute befindet sich hier der Kindergarten), die dem Turnverein "Concordia" als Turnplatz diente, war zu klein. Die Jugend des Ortes durfte nach dem 1. Weltkrieg immerhin die Wiese an der sogenannten "Ausgrabung" am Wirtschaftsweg oberhalb der Bahnlinie, dem späteren Schönbörnchener Weg, als Notbehelf nutzen.



Von 1924 an verfolgt der Turnverein "Vater Jahn" aus diesen Gründen das Vorhaben, in Ortsnähe einen Sportplatz anzulegen und eine Turnhalle zu bauen.

Der damalige Besitzer des Louisenhofes Oswin Röger stellte dazu eine Fläche unterhalb des Angerberges pachtweise zur Verfügung. Am 15. Mai 1925 gingen 5600 Quadratmeter in den Besitz des Vereines über. Oswin Röger hatte den größten Teil kostenlos überlassen. In mühevoller Handarbeit planierten die Mitglieder des Vereins die Fläche. Spitzhacke, Schaufel und Schubkarre waren die wichtigsten Werkzeuge. Einige Zeit konnte man wenigstens ein Stück Feldbahngleis und zwei Kipploren ausleihen. Ob beim Planieren wirklich 1000 000 Schubkarren Erde transportiert worden waren, lässt sich nicht überprüfen. Nachträgliche Schätzungen erbrachten aber mit Gewissheit eine mindestens fünfstellige Zahl.

Der Entwurf der Halle stammte von dem Glauchauer Architekten Rudolf Macht. Dieser plante ein Gebäude, das durch Einbau von zwei Gasträumen, zwei Umkleideräumen und einer Wohnung sowie den Anbau einer Bühne für vielfältige Nutzung geeignet sein sollte. Im Verein gab es Maurer und Zimmerleute, die viele Stunden beim Bau der Halle wirkten. Turner aus anderen Berufen arbeiteten als Handlanger mit. Oswald Augustin leitete als Maurerpolier den Bau. Paul Fehrmann war der "Chef" bei den Zimmerern. Die Gesamtleitung oblag dem Vereinsvorsitzenden Oskar Jacob. Bis zum Richtfest am 2. Oktober 1926 waren 11236 Arbeitsstunden an Sportplatz und Turnhalle geleistet. Schwieriger noch gestaltete sich die Geldbeschaffung. Für gespendetes Geld wurden Anteilscheine In der Zeit der Arbeitslosigkeit war jedoch das Geld Mitgliedern sehr knapp. Daher mussten etwa 10 000 Mark an Krediten (bei der Stadtbank Glauchau und der Aktienbrauerei Zwickau-Glauchau) aufgenommen werden. Es dauerte deshalb noch fast vier Jahre, bis das Gebäude so weit gediehen war, dass es eingeweiht werden konnte. Die Vereinsmitglieder hatten da schon fast 40 000 Stunden Eigenleistungen erbracht. Weil man mit der Errichtung der eigentlichen Sporthalle begonnen hatte, konnte man diese schon früher provisorisch zum Sportbetrieb nutzen. Die Bühne diente vorläufig als Kantine.

Als der Gesamtkomplex schließlich weitgehend fertiggestellt war, setzte die Vereinsleitung die festliche Einweihung für die Tage vom 20. bis zum 22. Juni an und ließ auch bereits die Programme drucken. Da aber für dieses Wochenende Reichstagswahlen festgesetzt worden waren, verschob man die Festlichkeiten. (In späteren Jahren hatten Berichterstatter offenbar nur das Programm mit dem ursprünglichen Termin in der Hand und gaben so in den Veröffentlichungen den falschen Termin an.) Die Feierlichkeiten zur Einweihung des Gebäudes begannen am Freitag, dem 1. August 1930, mit einem Trommelballspiel der Sportlerinnen, einer Stafette durch Gesaus Strassen und einem Fackelzug durch Höckendorf und Gesau. Der Sonnabendnachmittag war vom Dreikampf der Kinder und einem

Fußballpiel zwischen Gesau und Lichtenstein ausgefüllt. Ab 20 Uhr fanden sich Vereinsmitglieder mit vielen Gästen im neuen Turnerheim Begrüßungsabend zusammen. "Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit" stand als Spruch über der Bühne. Darauf bezog sich der Vorsitzende des Vereins Oswald Jacob in seiner Ansprache, in der er nicht mit Lob und Anerkennung für alle Vereinsmitglieder und mit Dank an alle Förderer des gemeinsam vollbrachten Werkes sparte. Oberbürgermeister Dr. Flemming schloss sich dem Dank an und überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Er wertete die Anlage als "unvergängliches Wahrzeichen echten Turnergeistes im Leben und Bild der Stadt Glauchau". Viele weitere Gäste aus Stadt und Bezirk überbrachten Grüße und Glückwünsche. Ein bunter Reigen von Vorführungen folgte. Turnerinnen und Turner sowie die Radfahrer mit ihrem Kunstreigen zeigten beachtliches Können. Das humoristische Turnen der Altersriege erntete besonderen Beifall. Der Gesang des Volkschores Meerane rundeten das abwechslungsreiche Programm ab. Den Sonntag eröffneten Spielleute der Freien Turnerschaft mit einem Weckruf. Während des Vormittags fanden Wettkämpfe und erneut ein Fußballspiel statt. Am Nachmittag zog ein prächtiger Festzug von etwa 600 Sportlern unter der Musik mehrerer Kapellen durch festlich geschmückte Straßen von Höckendorf und Gesau hinauf zum neuen Turnplatz. Dort nahm der Leiter des 3. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die feierliche Weihe vor. Der Gesang des Volkschores Glauchau und die Freiübungen aller Sparten gaben der Veranstaltung ein festliches Gepräge.

In den folgenden Jahren wurden die neuen Anlagen von Turnerinnen und Turnern sowie von den Reigenfahrern und Radballern rege genutzt. Man wirkte aber auch in die Öffentlichkeit. So führten zum Beispiel am 1. Osterfeiertag 1931 in einer Werbe- und Theaterveranstaltung Kindergruppen und erwachsene Sportler die Ergebnisse ihres fleißigen Übens vor. Die Spielgruppe erfreute die Zuschauer durch den Schwank mit Gesang "Papa hat's erlaubt".

Kaum zwei Jahre später kam es zum bitteren Ende des Vereins. Nachdem Hitler 1933 an die Macht gekommen war, wurden der Arbeiter- Turn- und Sportbund als SPD- nahe Vereinigung und damit auch der Turnverein "Vater Jahn e.V. Glauchau-Gesau" verboten. Die Menschen, die unter vielen Mühen ihr Turnerheim geschaffen hatten, wurden rücksichtslos enteignet. "Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens" nannten die Machthaber in grober Missachtung der Tatsachen die Maßnahme. Das Glauchauer Tageblatt meldete am 7.11.1934 das Geschehen mit der knappen Notiz: "Das auf den Namen des Turnvereins Vater Jahn in Glauchau- Gesau auf Blatt 135 des Grundbuches für Gesau eingetragene Grundstück wurde zugunsten des Landes Sachsen für die Stadtgemeinde

Glauchau eingezogen". Am 13. Dezember 1935 kam es dann zu einem regelrechten Kaufvertrag zwischen der Stadt Glauchau und dem Land Sachsen, worin der Kaufpreis durch die Übernahme der Hypotheken beglichen wurde. (In Jahresraten zahlte die Stadt dann die Hypothek an die Aktienbrauerei ab.) SA, SS, HJ und Arbeitsdienst sollten das Objekt unentgeltlich oder gegen geringe Abnutzungsgebühr nutzen dürfen.

Der Bann 211 der Hitlerjugend erhielt 1935 das "schmucke Gebäude der ehemaligen Turnhalle" als Schulungsheim. Es gab wieder eine "Weiheveranstaltung". Da wurde für das Heim das Motto: "Die Fahne ist mehr als der Tod." ausgegeben. Im hinteren Teil des Platzes wurde ein Schießstand errichtet und an den Bühnenbau eine Baracke angesetzt.

Dass im Februar 1939 die Turnhalle noch zum Fasching der "Kinderschar" Gesau genutzt wurde, war noch im Sinne ihrer Erbauer. Das galt aber gewiss nicht dafür, dass sie im gleichen Jahr als Stellplatz bei der Mobilmachung diente. 1940 war das Sportgelände Exerzierplatz der Polizei und später Unterkunft für eine Nachrichten-Einheit der Wehrmacht.

Nach dem Krieg wurde das Objekt durch den Befehl Nr. 82 des Chefs der sowjetischen Militärverwaltung wiederum in zentrale Gewalt genommen. 1948 übernahm formal die Jugendheim – GmbH die Halle. Ab 1. Oktober 1950 galt die Stadt Glauchau als offizieller Verwalter. Vorher war es zwischen der Stadt Glauchau und der SED-Ortgruppe zu einem Überlassungsvertrag gekommen, der die Unterschrift Gesauer Einwohner trug, von denen wenigstens noch einer als Mitglied des ehemaligen Turnvereines am Bau der Halle beteiligt war. Zur Rückgabe an den Verein kam es aber nicht. Es gab ihn ja nicht mehr, und eine Rückgründung wurde nicht zugelassen.

In den ersten Nachkriegsjahren trieben überlebende Mitglieder des Vereines und andere Ortseinwohner trotzdem wieder im früheren Turnerheim Sport. Das geschah zunächst ohne jede Regulierung, ab Februar 1952 schließlich unter der Bezeichnung Sportgemeinschaft Glauchau-West offiziell sanktioniert. Die Fußballmannschaft dieses Namens war über Gesau hinaus erfolgreich und bekannt. Die "Obrigkeiten" mißtrauten aber zunehmend örtlichen Initiativen. Der Sport wurde an die Betriebe angebunden. In Gesau schlief das Turnen als Vereinssportart ein. Die Räume des Heimes fanden weitere Nutzung. Die Sitzungszimmer dienten 1945 und 1946 als Gaststätte, die Halle manchmal auch als Tanzsaal. Die Bühne war willkommener Ort für Schulaufführungen, besonders in der Weihnachtszeit. Das begann schon 1946. Zunächst geschah es im Zusammenwirken mit dem aus dem Gesauer Männerchor hervorgegangenen Volkschor. Autoren der Stücke waren jeweils Lehrer der Gesauer Schule (Barbara

Schleinitz, Rolf Scheurer). Das 1948 aufgeführte "Spiel vom Weihnachtsland" stammte von dem Autor des Acricola- Buches Hans Fischer, der damals in Gesau unterrichtete. (Es wurde später in Westdeutschland gedruckt.) Der ab 1948 unter dem Namen Richard Röbers wirkende Chor gestaltete auch allein von seinem damaligen Leiter Walter Flehmig erarbeitete Programme. Stark besucht waren die Konzerte mit der aus Gesau stammenden Sängerin Lucie König im August der Jahre 1947 und 1948.

Ehe der Schulsport lehrplangerecht in der Halle durchgeführt werden konnte, mussten erst wieder geeignete Geräte beschafft werden, da vom alten Bestand des Vereines nur noch wenig zur Verfügung stand. Auf dem Platz legten nach 1960 Lehrer und Schüler weitgehend in Eigeninitiative für die Leichtathletik Laufbahn und Sprunggrube an. 1954 zog der Schulhort in die früher als Gaststätte genutzten Räume ein. Die betreuten Schulkinder fanden nach dem Unterricht sowohl Ruhe in den Räumen als auch genügend "Auslauf" in der Umgebung, bis der Hort in die Schule verlegt wurde. Der Wilhelm-Stolle-Schule boten die Halle und der Sportplatz an den Vormittagen für den Sportunterricht gute Bedingungen. Der Sportlehrer Dieter Näser, der später auch Schulleiter war, engagierte sich besonders für die Halle seiner Schule. Auch an den Abenden herrschte vielseitiger Sportbetrieb. Es wurden Federball, Tischtennis und Volleyball Gymnastikgruppen und der Förderkreis Herz- und Kreislaufhilfe fanden Raum. Auch die Kirchgemeinde und der Kindergarten nutzten die Anlage.

Um bessere Umkleide- und Waschmöglichkeiten zu schaffen, sollte an der Stelle, wo seit 1937 eine Baracke stand, ein massiver Anbau errichtet werden. Durch Eigenleistungen unterstützten aktive Sportler das Vorhaben. Urplötzlich wurden jedoch die Arbeiten im Frühjahr 1990 abgebrochen, und der Bau stand jahrelang unvollendet da.

In den letzten Jahren gestalteten dreimal der Ortschaftsrat und einmal der Radfahrverein Gesau/Oberschindmaas Ortschaftsfeste auf dem Sportplatz. Dass auf der Bühne wieder Kinder der Schule und auch des Kindergartens vor den Eltern und Gästen auftraten, knüpfte an Vergangenes an. Leider fand eine Tradition nach dem kurzen Aufblühen gleich nach dem Krieg keine Fortsetzung, das Geräteturnen. So erfolgreich wie es vor 1933 und auch nach dem 2. Weltkrieg noch einige Zeit gepflegt wurde, konnte es nicht wieder belebt werden. 1993 kam der Gedanke auf, über Rückführungsansprüche alte Besitzverhältnisse wieder herzustellen. Die Stadt Glauchau konnte in diesem Zusammenhang darlegen, dass sie wirklich durch Übernahme der Finanzbelastung und Auszahlungen an einige Inhaber von Anteilscheinen das Objekt richtig erworben hatte. Daher löste sich ein kurzfristig gegründeter Nachfolgeverein wieder auf.

Nachdem 2002 leider die Wilhelm-Stolle-Schule geschlossen worden war, bekundete der 2001 gegründete Bürgerverein für Gesau, Höckendorf und Schönbörnchen e.V. sein Interesse daran, das Objekt für die Ortschaft zu erhalten. Im Vertrag zwischen dem Verein und der Stadt Glauchau ist festgelegt, dass der Bürgerverein die gesamte Anlage mietet und die Stadt eine Vereinsförderung in Höhe der Miete übernimmt. Da die Unterhaltungskosten der Anlage beträchtlich sind, stand vor dem Verein eine schwierige Aufgabe. Es ist aber im Sinne der Vereinssatzung, ein solches Objekt zu nutzen, um die Lebensqualität der Einwohner in der Ortschaft weiter zu verbessern.

Ohne die Neugestaltung des seit 1990 brach liegenden Anbaus konnte das Gebäude auf die Dauer nicht sinnvoll genutzt werden. Daher begann ein Umbau, der schon weitgehend zu einem Neubau geworden ist. Im Gegensatz zu den Planungen der Vergangenheit, die eine Beseitigung der Bühne vorsahen, sollte bleiben. erhalten In Semesterarbeiten erörterten diese Studenten Studienakademie die bestehenden Probleme. Einige der Vorschläge konnten Eingang in die endgültigen Planungen finden, die wegen der vielen bestehenden Schwierigkeiten nur schrittweise reiften. Eine Verwirklichung war nur möglich, weil viele Helfer in ihrer Freizeit Hand anlegten und bei Veranstaltungen einige finanzielle Überschüsse erzielt werden konnten. Ohne die vom Ortschaftsrat bewilligten Mittel wäre dennoch ein Fortgang der Arbeiten bis zum gegenwärtigen Stand nicht möglich gewesen. Dank der Einsätze von Sponsoren ist der Sportplatz planiert und saniert worden. Durch den Bau einer vorwiegend für Beach-Volleyball ausgelegten Sportfläche konnte das Areal weiter aufgewertet werden.

Die Vorhaben sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber wohl ein gutes Zeichen, dass 75 Jahre nach der Einweihung in Zeiten eines schwierigen Wandels wieder ein großes Werk gedeiht. Sehr viele Menschen haben noch ihre persönlichen Erinnerungen an Turnhalle oder Sportplatz.

Es sind oft emotionale Beziehungen zu Menschen oder Ereignissen. So mancher kann Episoden erzählen, die mit unserer Turnhalle verknüpft sind. Dabei kommt auch Anerkennung oder gar Bewunderung für die Menschen zum Ausdruck, die uns diese Einrichtung geschaffen oder erhalten haben. Mögen auch in Zukunft viele sagen, dass es *unsere* Turnhalle, *unser* Sportplatz ist, die sich da oben am Hang des Auersberges über dem Wilhelm-Stolle-Platz und am Höckendorfer Weg befinden und die es wert sind, dass man für ihre Erhaltung Kraft und Geld aufwendet.

## Vor 70 Jahren:

#### Richtfest des Wasserturms in Gesau

"Am 28. Aug. versammelten sich nach Arbeitsschluss die am Bau des Wasserturms in Glauchau-Gesau beteiligten Maurer, Zimmerleute und Handarbeiter der Firma Reinhold Ulrich am Fuße des Turmes, um eine schlichte Richtfeier zu veranstalten." So berichteter das "Glauchauer Tageblatt" in seiner Ausgabe vom



Der neue Wafferturm auf der Gefauer Bobe, ant Hofe-Weg, ist fer-tiggestellt, wie dieses Tageblatt=Photo zeigt. wird die neue Großsiedlung NEDUP., Die Brandheidefiedlung und die in der Muldenaue gelegenen Stadtteile mit Wasser versorgen. Seine Spite ahnelt einem Kirchturm, fo daß der neue Glauchauer Wasserturm sich gut in das Landschafts= bild einpassen wird. Er wird, mit Pappeln umgeben, das Schmuck-0 stiick der neuen Sied= lungen bilden.

Als Bauherrenschaft 29.08.1935. bedankten sich das Wasserwerk und die Stadtgemeinde Glauchau für die zügig erledigte Arbeit. Dass nur eine so kleine Feier und kein Fest stattfand, war darin begründet, dass wenige Tage zuvor in Berlin einem Tunnelbau viele bei Bauarbeiter verschüttet worden waren. Ein großes Richtfest feierte man aber dann am 27. September für den ersten Bauabschnitt sogenannten der Stammarbeitersiedlung der an Brandheide. Die ersten 50 Siedlerstellen

waren im Rohbau fertig. Der Wasserturm war zur Versorgung dieser Häuser und der künftig entstehenden Siedlung mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Wasser, errichtet worden. Der Behälter sollte mit seinem Fassungsvermögen von mehr als 100 Kubikmetern etwa für 10.000 Menschen ausreichen. Sein Wasserspiegel lag 30m unter dem des Bismarckturmes.

g

Ein 1997 in seiner Nähe errichteter neuer Hochbehälter übernahm im Jahr 2000 die Aufgabe des Turmes durch eine Druckerhöhungsanlage. Deshalb konnte der alte Behälter abgerissen werden.

Damit Besucher sich noch eine Vorstellung von den Ausmaßen des Speichers (Innendurchmesser 5,4m; Höhe 5,7m) machen können, blieb ein Segment erhalten.

Schon im Entstehungsjahr 1935 lobte man die gute Aussicht vom Turm. Für Besucherandrang war er jedoch nicht geeignet. Anfangs war noch zusammenhängender Balkon vorgesehen, auf dem man außen hätte herumgehen können. Das wurde aber wohl aus Kostengründen auf vier Einzelbalkons reduziert. Allerdings waren die Balkons leider nur schwer zugänglich. Dieser Umstand ist jetzt nach der Beseitigung des Behälters ganz behoben. Viele Besucher konnten daher seitdem die gute Aussicht bereits bequem genießen. Allerdings empfindet so mancher den Anstieg über 81 Stufen als eine kleine sportliche Herausforderung.

Die Regie über das heute unter Denkmalschutz stehende Gebäude hat der Bürgerverein für Gesau, Höckendorf und Schönbörnchen übernommen. Dieser gemeinnützige Verein ermöglichte es, durch einige bauliche Verbesserungen den Turm für Ausstellungen und Besichtigungen zu nutzen.

Am 1. Advent wird alljährlich die weihnachtliche Leuchtzeit festlich eröffnet. Die vier großen Sterne strahlen dann bis zum 6. Januar weit ins Land.

Zum letzten Öffnungstag, dem 2. Pfingstfeiertag 2005, äußerte ein Besucher, der erstaunt über das schöne Panorama war, er habe immer geglaubt, es handele sich hier um einen Kirchturm. Da erinnert sich wohl noch so mancher an das alte Gesauer Schunkellied aus den "Jugendjahren" des Wasserturmes, wo es in Mundart hieß: "und die Leite im Gebärche denken, s`is' ne Siedlungskärche." Immerhin ergibt sich daraus, dass man den Schöpfern des 36m hohen Gebäudes auch heute noch eine gute Idee beim Entwurf bescheinigen kann.

Herausgeber Bürgerverein für Gesau, Höckendorf und

Schönbörnchen e.V.

Redaktion Rolf Scheurer

Gestaltung / Druck B.O.V. Glauchau

Beratung, Organisation und Vertrieb von

Computersystemen, Netzwerken und Software

Höckendorfer Weg 1 08371 Glauchau

**2** 03763 / 1 84 63